Russland, Sommer 2018:

Kai Ehlers im Gespräch mit Michail Juchma

Zu Besuch bei einem alten Freund.

[3]

Vorweg ein paar Informationen: Michail Juchma (82) ist vielfach prämierter Autor, Mitglied des russischen und tschuwaschischen [4] Schriftstellerverbandes, Autor von Büchern zur tschuwaschischen und russischen Geschichte, Sammler von Märchen und vom Vergessen bedrohter alter Erzählungen der Völker Russlands, Autor vieler, über die Grenzen der tschuwaschischen Republik hinaus gesungener Lieder, Verfasser von Komödien und Kurzdramen, seit 1992 Begründer und Leiter des tschuwaschischen Kulturzentrums in Tscheboksary [5] an der Wolga. Er lebt heute als Rentner zusammen mit seiner Frau Rosa Schewlebi, ebenfalls Schriftstellerin, im vierten Stock einer Altbauwohnung in Tscheboksary, die bald zu hoch für sie sein wird.

Ich kenne Michail Juchma bereits seit 1992, habe in meinen Büchern mehrfach über ihn und seine Tätigkeit berichtet, die an jene der Brüder Grimm erinnert, so in meinem 1994 erschienenen Reisebericht, „Jenseits von Moskau“, der die Zeit des Umbruchs von 1992 zum Thema hat. Später habe ich mit Freunden zusammen zwei von ihm wiederentdeckte tschuwaschische Epen ins Deutsche übersetzt: 2006 „Attil und Krimkilte – das tschuwaschische Epos zum Sagenkreis der Nibelungen“, 2011 „Yltanbik – der letzte Zar der Wolgabolgaren [6]“. Die Übersetzung einer weiteren Arbeit Juchma‘s zum eurasischen Götterhimmel, in dessen Geist Juchma lebt, befindet sich bei mir zurzeit noch in Arbeit.

Entlang der Auf´s und Ab´s der neueren russischen Geschichte, von Gorbatschow zu Jelzin, von Jelzin zu Putin bis zur jetzigen Situation haben Michail Juchma und ich immer wieder Gespräche zum Leben in Tschuwaschien, bei den Völkern an der Wolga, zu den Umbrüchen in Russland und zur Rolle Russlands in der Welt geführt.

Das Gespräch, aus dem ich im Folgenden berichte, fand in der ersten Hälfte des Augustes 2018 auf Juchma’s ausdrücklichen Wunsch hin statt, nachdem ich wieder einmal viele Tage Gast bei ihm und Rosa sein durfte. Ich verzichte darauf, das Gespräch, das im vertraulichen Du geführt wurde, in den distanzierteren „Sie“-Modus zu übersetzen. Michail Juchma heißt deshalb im Folgenden einfach Mischa.

> „Mich beunruhigt in Russland heute der Anstieg der Preise auf alles“, beginnt Mischa. „Soeben hat Dmitri Medwedew [7] angekündigt, dass auch die Mietpreise steigen werden, und das, obwohl wir schon jetzt teuer bezahlen: Preise für Benzin, für alles; auf alles steigen die Preise fast jeden Monat. Pensionäre bekommen bei uns hier sehr wenig, 6000 bis 7000 Rubel. [≈ 76 - 89 €; H.S.] Das reicht nicht zum Leben. Deshalb gibt es bei uns viele Menschen, die auf der Straße um Geld betteln. In Moskau sind es 18000 Rubel, aber das reicht dort auch nicht.
>
> Gestern sah ich wieder junge Mädchen, die Geld für arme Kinder sammeln. Die Reichen fahren in ihren Protzkutschen an ihnen vorbei. Sie sehen sie nicht. Wenn ein Leitender aus Moskau kommt, dann werden die Bettler weggejagt. Die Moskauer denken dann möglicherweise, dass alles gut ist. Aber wir sehen es doch! Das alles ist sehr bitter.
>
> Noch betrüblicher ist, dass Russland heute die Kultur nicht schätzt. Besonders Schriftsteller und Dichter sind betroffen, besonders hier in der tschuwaschischen Republik. Wir kommen in die Lage, unsere eigenen Bücher auf der Straße verkaufen zu müssen. Selbst das wird nicht erlaubt. Für mich ist das absolut unverständlich.“

Zu all dem, was Mischa da ausführt, muss man wissen, dass er inzwischen Tag für Tag vor dem Eingang des tschuwaschischen Kulturzentrums und Schriftstellerbandes sitzt, um seine Bücher tschuwaschischen und russischen Touristen anzubieten, die am Zentrum vorbei die Straße hinunter zum Wolgahafen flanieren. Alle Versuche, die Verwaltung der tschuwaschischen Republik zu einer Unterstützung des Zentrums zu bewegen, gingen ins Leere, nachdem im Zuge der Privatisierung nach 1991/2 alle früheren Zuwendungen wie Zuschüsse zu Mieten und Unterhalt des Zentrums gestrichen wurden. So muss das Zentrum jetzt durch Freundschaftsgelder aus der Türkei, aus Bulgarien und von einzelnen privaten Sponsoren unterhalten werden, die immer wieder neu angeworben werden müssen.

> „Wir waren ja alle froh, als Putin an die Macht kam“, erklärt Mischa auf die Frage, wie er heute zu Putin stehe. „Putin hat viel getan, um Russland zu stärken. Und wir haben ihn bei der Wahl unterstützt. Nach den Wahlen führt er jedes Jahr Treffen mit der Bevölkerung durch, wo ihm viele Fragen gestellt werden. Er bemüht sich zu antworten.
>
> Manchmal bin ich erstaunt über seinen Intellekt, über sein Wissen. Er weiß alles, kennt sämtliche Daten. Aber

dass die Preise jetzt nach den letzten Wahlen hoch gingen, das weiß er doch auch! Oder weiß er es nicht? Das ist nicht zu verstehen. Und die Reform des Pensionsfonds ist eine so eine dumme Sache! Wie kann man das Pensionsalter der Frauen, die die Kinder zur Welt bringen, die sich um sie kümmern, auf dreiundsechzig heraufsetzen wollen. Wer kann sich so etwas ausdenken! – Das Leben in Russland ist schwierig. Und die Menschen leben kurz."

„Vor zwei oder drei Jahren hast Du anders gesprochen", erinnere ich Mischa. „Damals sagtest Du, Putin sei ein Prachtkerl, ein ‚Maladjez'. Er habe Stabilität gebracht usw. Du wolltest ihn wählen. Ist es anders gekommen, als Du erwartet hast?"

„Es ist anders gekommen", antwortet Mischa, „Stabilität ist gut, darüber sind wir froh. Russland wurde wieder ein starker Staat, darüber freuen wir uns. Aber materiell leben wir schlecht, das Leben ist schwieriger geworden, schwieriger sogar noch als bei Jelzin. Unter Jelzin haben sie es noch nicht geschafft, alles zu zerlegen. Es gab noch eine gewisse Hoffnung. Aber jetzt gibt es weniger und weniger Hoffnung, dass das Land ökonomisch wieder zu sich kommen kann.

Die Menschen aus Tscheboksary fahren zur Arbeit nach Moskau. Warum? Weil es hier keine Arbeit gibt. Sie fahren aus allen Regionen Russlands nach Moskau, weil es vor Ort keine Arbeit gibt. Alles nur in Moskau."

Das sei aber ein sehr bitterer Blick, werfe ich ein.

Ja, er habe einen sehr bitteren Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung Russlands, bestätigt Mischa. Russland sei immer ein schwieriges Land gewesen, setzt er hinzu, aber wenn die Menschen so arm lebten wie jetzt, sei das sehr schlecht. – Vor dem ersten imperialistischen Krieg, erinnert er sich, habe Russland versucht Reformen durchzuführen. Da habe es reiche Regionen an der Wolga, in Sibirien gegeben. Heute gebe es nur das reiche Moskau und daneben nichts. Das sei eben tatsächlich bitter.

Alternativen?

Verblüfft war ich über die Alternative, die Mischa mir vorstellte, nämlich Forderungen von Gennadij Szuganow [8], dem Chef der Kommunistischen Partei der Russischen Föderation (KPRF). In den zurückliegenden Jahren hatte Mischa nichts mit der Partei zu tun haben wollen. Er war eher Parteigänger Gorbatschows, dann der Liberalen und schließlich Putins.

„Nun, sehr gut versteht Szuganow, was zu tun ist", stellt Mischa fest. „Die Steuern sollten so sein, dass die Reichen mehr, die Armen weniger bezahlen. Aber Putin sagt, Nein, gleichmäßig 13%. Das kann doch nicht sein! Der eine Mensch bekommt 5000 Rubel und zahlt 13%, der andere bekommt Millionen und zahlt ebenfalls 13%.

Und dann: Sehr viele reiche Leute haben ihr Geld außer Landes gebracht. Das ist gestohlenes Geld. Man muss alles dafür tun, dass dieses Geld zurückkommt. Nötig wäre bei jedem Milliardär zu prüfen, wie er reich geworden ist, mit welchen Aktivitäten, wie, wo und wann er gestohlen hat, denn mit einfacher Arbeit ist es nicht möglich solche Reichtümer, wie es sie heute gibt, in wenigen Jahren zusammenzuraffen. Warum wird das nicht getan?

Nimm zum Beispiel unsere Tschuwaschische Republik. Da haben wir den Stadtrat, „Gossowjet". Der Stadtrat ist ein Club der allerreichsten Leute. Keine klugen Leute. Der Stadtrat sollte aber eine Versammlung kluger Leute sein, aktiver Leute, die sich um die Bevölkerung kümmern, um den Staat. Aber nein, sie denken allein ans Geld – Geld, Geld, Geld, sonst an nichts, nicht an Kultur, nicht an tschuwaschische Kultur, nicht an andere, nicht an Schriftsteller, nicht an Kulturschaffende, nicht an alte Menschen, nicht an die Menschen, die auf der Straße betteln."

In Initiativen von unten sieht Mischa keine Chance. Auf meine Frage, ob es zu Unruhen, tendenziell vielleicht gar Revolten kommen könnte, antwortete er:

„Eher nicht. Das Volk ist nicht bereit. Das Volk drückt sich nach unten weg: Man kann ja nichts ändern, heißt es. Besser man versteckt sich. Ich schweige lieber, sonst wird es noch schlimmer. Das Volk ist eingeschüchtert. Das Volk weiß, wie Aufstände enden.

Andererseits: Bei Katharina II. [9] hat auch niemand gedacht, dass es in Russland einen Aufstand von den damaligen Ausmaßen geben könnte. Und plötzlich war er dann da. Aber dann hat sich das Volk wieder unterworfen. Es ist eben unberechenbar. Es braucht eine echte demokratische Reform. Aber von unten kann man nichts machen. Wenn das von oben nicht gesehen wird, dann wird unterdrückt, unterdrückt, unterdrückt. Wenn Du etwas unternimmst, kommt plötzlich irgendein Beamter um zu überprüfen, warum ihr da gut lebt. Inspektion, Polizei. Sie finden immer etwas, was nicht so ist, wie es sein soll und es folgt eine große Steuer, eine große Strafe. Das ist dann das Aus für diese Initiative oder diese Organisation.

Jetzt will man sogar Steuern auf Gärten erheben. Das ist unglaublich! Wir zahlen ja jetzt schon für die

Datscha [10]. Aber sie wollen noch Steuern dazu. Vor dem Zweiten Weltkrieg gab es sowas, da wurden Steuern auf Äpfel erhoben. Im Ergebnis wurden alle Apfelbäume gefällt, um keine Steuern bezahlen zu müssen. In unseren Dörfern gab es keine Apfelbäume mehr.

Das Gleiche wird heute geschehen, wenn es Steuern auf die Gärten gibt. Dann lassen die Menschen ihre Gärten liegen und gehen in die Städte, um dort zu betteln. Hilfe kann dann nur noch von außen kommen – privat, du verstehst, sonst bist du ausländischer Agent."

Noch verblüffter war ich dann allerdings über Mischas Position zuAlexei Nawalny [11] und seine Kampagnen gegen Korruption. Er kenne Nawalny nicht sehr gut, gab Mischa zu bedenken. Aber dass er die Regierung kritisiere, sei gut. Eine Opposition müsse es geben, nicht nur in Worten, sondern auch in Taten.

► Der Blick nach draußen

Nur kurz streiften wir noch Themen der Außenpolitik: Was er davon halte, wenn Russland vorgeworfen werde, einen nationalistischen Weg einzuschlagen, frage ich.

„Russland geht keinen nationalistischen, es geht einen chauvinistischen Weg", erklärt Mischa kategorisch. Chauvinismus und Nationalismus sei nicht das Gleiche. Nationalismus grenze den Staat gegen andere Staaten ab, beim Chauvinismus gehe es um ethnische Überheblichkeit. „Nimm unsere örtliche Zeitung", fordert Mischa mich auf:

„Artikel über Russland, Russland, Russland, kein einziger Artikel über Tschuwaschien. Der Grund dafür? Sehr einfach: das Geld kommt vom Zentrum, von Moskau. Also schreibt man über Moskau. Alle Dinge hängen vom Geld ab. Sehr weitgehend jedenfalls. Dieser russische Chauvinismus wirkt auf die Völker, die in Russland leben, äußerst negativ, krank machend."

Was ihm in den Sinn komme, wenn er auf das heutige Europa schaue?

„Heute bringen alle, die es sich leisten könnten, ihre Kinder in den Westen, Putin, Medwedew, alle", antwortet Mischa. „Dazu will ich nur eins sagen: In der Sowjetunion wurde das Abhören westlicher Sender bestraft. Heute haben wir ein offenes allrussisches Radio. Das ist gut. Russland ist ein Vielvölkerstaat, ein Vielvölkerland, offen. Aber morgens beginnt das Programm in englischer Sprache, dann weiter in französischer. Wo bleibt unsere Sprache? Wir sind doch ein großes Land! Was bringen wir unseren Kindern bei?

Oder nimm die Wettbewerbe für Kinder: Was lernen die Kinder da? Das eine singt englisch, das nächste singt englisch, großer Beifall natürlich. Warum können da nicht an einem Tag tschuwaschische Lieder gesungen werden, am anderen tatarische, jakutische, tschetschenische. Warum wird das nicht gesendet?

Es wird immer von Völkerfreundschaft geredet. Aber für die Stärkung der Völkerfreundschaft in unserem eigenen Land wird nichts getan."

Was er von Deutschland erwarte?

„Wenn Deutsche zu uns kommen, erfreut uns das immer. Warum? Sie bringen einen Geist der Unabhängigkeit mit sich in unsere Gesellschaft, ihr Verständnis von Demokratie, ihre Sichtweisen des Zukünftigen und des Vergangenen, und das erfreut mich sehr. Wenn Menschen, sagen wir, aus Bulgarien kommen, aus Polen kommen, dann hören sie nur zu und sagen nichts. Ein Deutscher spricht immer, er fragt. Es ist sehr gut, dass Deutsche uns besuchen. Möge das weiter so geschehen.

Aber ich bin sehr erstaunt, dass Deutschland nicht versteht, dass es unter dem Ansturm aus Afrika und dem Osten ertrinken könnte. Da kommen ja Menschen mit vollkommen anderer Religion und anderen Sitten. Muslime sind ja ganz andere Menschen. Neulich fuhr ich im Bus, da saß ein muslimisches Paar. Als sie ausstiegen, stolperte die Frau. Der Mann ging weiter, ohne ihr aufzuhelfen. Ihre Haltung ist so. In Deutschland wäre das nach meinem Verständnis ganz anders. Der Mann nähme die Frau bei der Hand und hülfe ihr auf.

Mir gefällt der Islam nicht. Der Islam ist eine äußerst gefährliche, eine diktatorische Religion. In den muslimischen Staaten steht die Religion an erster Stelle. Der Islam diktiert. Wie im Iran. Gleich, wer da Präsident ist, der Ayatolla bestimmt. In Russland ist es jetzt auch so. Sehr große Macht gab man der Kirche. Das ist ganz und gar nicht gut. Die Religion sollte vom Staat verschieden sein wie zum Beispiel der Schriftstellerverband.

Selbst in der tschuwaschischen Republik werden Jahr für Jahr Millionen für Kirchen ausgegeben. Aber für den Schriftstellerverband gibt es keine Kopeke. Das darf nicht sein. Der Schriftstellerverband, das ist Kultur. Menschen brauchen Kultur. Religion ist etwas ganz Anderes. Religiöse Menschen sind unterwürfig, sie rebellieren nicht, sie kritisieren die Macht nicht. Die Kirche lehrt, dass die Macht von Gott ist. Unsere Priester von heute sind ungebildete Menschen. Sie kennen nichts, nicht die Geschichte, nicht die Kultur, nichts, nur die Kirche. Sie bringen den Leuten nur bei zu gehorchen, gehorchen und noch einmal gehorchen."

Zur Aussicht, dass sich Fragen nach der Beziehung von Politik, Kultur und Religion in Zukunft ganz anders stellen könnten, wenn es China gelingen könnte, die amerikanische Dominanz und westliche Werte abzulösen, entrang sich

Mischa nur noch ein Stoßseufzer:

> „Das möge Gott verhüten! Wir sind mit China zurzeit natürlich befreundet. Aber die Chinesen sind Menschen, die aus ihrem Inneren heraus nur dem Diktat der Macht glauben. Dort gibt es keine freien Gedanken. Aber ich erinnere mich daran, was der Chef des vietnamesischen Generalstabes uns während meines Studiums in Moskau zu dem zu der Zeit stattfindenden chinesisch-vietnamesischen Krieges auf Fragen nach diesem Krieg sagte. Er antwortete: ‚Mit China hatten wir im Lauf der Geschichte wohl mehr als hundert Kriege. Aber trotz allem siegten jedes Mal die Vietnamesen, obwohl wir wenige sind.' Als man ihn fragte, warum, sagte er: ‚Weil die Geschichte Vietnams eine Geschichte des Mutes ist.' Wahrscheinlich ist es so: Der Krieg ist so eine Sache, die nicht nur durch die große Zahl und nicht nur durch die Waffen entschieden wird, sondern durch andere Kräfte."

Zum Schluss kamen wir noch einmal auf Putin: Was nach Wladimir Putin kommen könne?

> „Nach Putin?" Mischa zögert. „Ich weiß nicht. Trotz allem gefällt mir Putin darin, dass er sich selbst bemüht. Nur um ihn herum haben sich Leute eingefunden, die reden, reden, reden, aber nichts tun. Erkennt er es? Oder erkennt er es nicht? Ich weiß es nicht."

Guter Zar, schlechtes Kommando, also? werfe ich ein. Das alte russische Herrschaftsrezept?

> „Ja, wahrscheinlich", stimmt Mischa zu. „Andererseits, das Kommando stellt er ja selbst zusammen. Mich nimmt er ja nicht. (lacht verschmitzt) Ich würde Tag und Nacht für ihn arbeiten, aber mich nimmt er nicht. Genauso unser Oberster hier. Er nimmt mich nicht, er nimmt nur die Reichen."

Nach diesen Worten verabredeten wir uns für ein Folgegespräch im kommenden Jahr – Dai bog, so Gott will, und machten uns auf zum Nachtzug ins 668 km Kilometer entfernte nach Moskau.

Kai Ehlers, info@kai-ehlers.de / https://kai-ehlers.de/ [12] .

_____

Vortragsangebote, für die Kai Ehlers gebucht werden kann: (Direktkontakt: **info@kai-ehlers.de**)

Aktuell:

⇒ **Ukraine, Syrien, Korea**
Stichwort: ‚Eingefrorene Konflikte' und ‚failed-states': Minen des Jahrhunderts. Bestandsaufnahme und Analyse des aktuellen Propagandakrieges

⇒ **Kann Deutschland neutral sein?**
Stichwort: Überlegungen zur Rolle Deutschlands als Scharnier und Mitte im Ost-West-Konflikt

⇒ **Angst vor Russland, warum?**
Stichwort: Putin im Fadenkreuz – Warum und wie Russland das durchhalten kann. Eintauchen in die Frage der russischen Autarkie

⇒ **Europa ohne Russland? Kann es Europa ohne Russland geben?**
Stichwort: Betrachtungen zu paradoxen Verbundenheit und Russland und Europa.

⇒ **Was treibt die Menschen in den Krieg?**
Stichwort: Egoismus, Altruismus, ethischer Individualismus

⇒ **Bündniskarussell - Neugruppierung der Weltmächte?**
Stichwort: Trump, Putin, Xi Jinping - neue Weltordnung oder neue Fronten?

⇒ **‚Aus für die NATO'?**
Stichwort: NATO in der Krise – oder entstehen nur neue Formen des Krieges?

⇒ **Nachdenken über Deutschland**
Stichwort: Deutscher Geist – Segen oder Fluch?

⇒ **Was ist am Islam so attraktiv?**
Stichwort: Islam als ganzheitliches, sozio-politisches Angebot jenseits der Alternative von Kapitalismus oder Sozialismus

⇒ **Regionalisierung – Signal wofür?**
Stichwort: Neues Staatsverständnis oder neuer Nationalismus?

Russland:

⇒ **Angst vor Russland – warum?**

Stichwort: Putin im Fadenkreuz – Warum und wie Russland das durchhalten kann. Eintauchen in die Frage der russischen Autarkie und Unberechenbarkeit.

⇒ **Putin: Aggressor oder Krisenmanager?**
Stichwort: Blick auf Putins Konsenspolitik

⇒ **Was kommt nach Putin?**
Stichwort: Putin als interner und externer Krisenmanager und seine Grenzen

⇒ **Was ist das Russische an Russland?**
Stichwort: Vielvölkerorganismus statt Nationalstaat

⇒ **Russland – Entwicklungsland neuen Typs?**
Stichwort: Nicht sozialistisch, nicht kapitalistisch – was dann?

⇒ **Auf der Suche nach der russischen Idee. Skizze aktueller Ansätze.**
Stichwort: Gibt es einen russischen Nationalismus? Dreigliederung – Traum oder Weg aus der globalen Krise?

⇒ **Russland ohne Europa?**
Stichwort: Ist Russland ohne Europa und Europa ohne Russland denkbar?

⇒ **Von Russland lernen?**
Stichwort: Impulse aus der russischen Gemeinschaftstradition. Hat Russland eine Kulturaufgabe für das 21. Jahrhundert?

⇒ **Russlands religiöser Pluralismus**
Stichwort: Russlands nach-atheistische spirituelle Dynamik

⇒ **Russland in Eurasien – immer noch ‚Herzland'?**
Stichwort: Annäherung an eine nach wie vor verfolgte geopolitische Zielvorgabe

⇒ **Modell Kasan**
Stichwort: Beispiel eines säkularen Islam in Russland

Europa:

⇒ **Gibt es eine europäische Idee/Mission?**
Stichwort: Europa ist mehr als die EU – aber was?

⇒ **EU – Puffer zwischen USA und Russland?**
Stichwort: EU nur ein Instrument der US-Politik?

⇒ **Nachdenken über Deutschland im globalen Koordinatenkreuz**
Stichwort: Deutschland neue Führungsmacht oder Vermittler?

⇒ **Deutsch-Russische Achse – Rettung oder Trauma?**
Stichwort: Geschichte und mögliche Zukunft deutsch-russischer Zusammenarbeit

⇒ **Deutscher Geist – Segen oder Fluch?**
Stichwort: Gibt es einen spezifischen deutschen Charakter?

Generell:

⇒ **Krise des Nationalstaats und Perspektiven der Dreigliederung heute**
Stichwort: Ist die Idee der Dreigliederung des sozialen Organismus inzwischen zur historischen Notwendigkeit herangereift?

⇒ **Krise des Nationalstaats?**
Stichwort: Kommunalisierung, Regionalisierung, Föderalisierung, Dreigliederung von Wirtschaftsleben, Geistesleben, Rechtsleben – bilden sich heute neue Formen des sozialen Organismus heraus? Oder erlebt die Welt einen Rückfall in Nationalismus?

⇒ **Hat Mitteleuropa heute noch eine Aufgabe zwischen westlichem Herrschaftsanspruch und östlichem Kulturkeim?**
Stichwort: Rückblick auf das zurückliegende Jahrhundert 1917-2017. Ist eine Vermittlung von westlichen Individualismus und östlichen Gemeinschaftstraditionen möglich?

⇒ **Heimat in der Globalisierung – was kann das sein?**
Stichwort: Gemeinschaftsbildung, Wahlfamilie und Beziehungsgesellschaft.

⇒ **Migration, Revolte, Terror, Revolution – eine notwendige Reihe?**

Stichwort: Kann es eine gewaltfreie Lösung der globalen Krise geben?

⇒ **Kapitalismus, Sozialismus, Dreigliederung – ein Lernprozess?**
Stichwort: Russische Revolution, realer Sozialismus – nur ein gescheitertes Experiment oder eine Lehre für die Zukunft?

⇒ **Großbritannien / USA – Russland: eine historische Polarität.**
Stichwort: Westen/Osten, Seemacht/Landmacht Neue Welt / alte Welt.

⇒ **Präventionswahn – neue Formen der Eugenik.**
Stichwort: Strategien gegen die ‚Überflüssigen' von heute und morgen.

[3]

► Bild- und Grafikquellen:

1. Kai Ehlers im Gespräch mit Michail Juchma (links im Bild) und Miezekatze GERDA zuhause in Tscheboksary, Sommer 2018. Tscheboksary hat aktuell ca. 492 330 Einwohner und ist die Hauptstadt der russischen Föderationsrepublik Tschuwaschien [4] im Föderationskreis Wolga [13]. Sie ist bedeutendster Industriestandort und kulturelles Zentrum der Republik. **Foto: ©** Privatfoto! Keine Veröffentlichung auf Facebook!

2. Buchcover: „Attil und Krimkilte", Untertitel: „Das tschuwaschische Epos zum Sagenkreis der Nibelungen". Herausgeber Kai Ehlers zusammen mit Mario Bauch und Christoph Sträßner; Verlag RHOMBOS [14]; Veröffentlicht: März 2011; ISBN: 978-3-941216-50-1; Seiten 268, Hardcover, 42 €. (mit historischem Hintergrund, reich bebildert). Erhältlich in allen Buchhandlungen, beim Verlag und natürlich sehr gerne direkt bei Kai Ehlers >> info@kai-ehlers.de .

3. Mongolensturm: Berittene Bogenschützen der Mongolen aus der *Universalgeschichte* von Raschid ad-Din [15]. **Urheber:** Sayf al-Vâhidî. Hérât. Afghanistan. **Quelle:** Wikimedia Commons [16]. Dieses Werk ist gemeinfrei [17], weil seine urheberrechtliche Schutzfrist abgelaufen ist.

4. Buchcover: „Yltanbik – der letzte Zar der Wolgabolgaren.", Untertitel: „Verschiebung der Mitte der Welt im Mongolensturm des 13. Jahrhunderts". Herausgeber Kai Ehlers zusammen mit Christoph Strässner und Eike Seidel, Verlag „RHOMBOS [14]" Berlin, Veröffentlicht: Januar 2016. ISBN: 978-3-944101-25-5, Seiten 392, Hardcover, 39,80 €. (mit historischem Hintergrund, reich bebildert). Erhältlich in allen Buchhandlungen, beim Verlag und natürlich sehr gerne direkt bei Kai Ehlers >> info@kai-ehlers.de .

5. Wladimir Putin am Schreibtisch. Fakt ist, die unübersehbare Kontinuität der Putinschen Politik, der seit seinem Amtsantritt vollkommen berechenbar Schritt für Schritt von der Stabilisierung der innenpolitischen Situation Russlands zur Stabilisierung der globalen Beziehungen fortgeschritten ist, während die USA im gleichen Maßstab ihre Berechenbarkeit verloren haben und mit Donald Trump jetzt gänzlich zu verlieren sich anschicken. Putin will die Souveränität des Nationalstaates als Voraussetzung für Stabilität erhalten. **Offizielles Pressefoto:** Kremin.ru - http://en.kremlin.ru/. Diese Datei ist lizenziert unter der Creative-Commons [18]-Lizenz „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international". [19]

6. Kai Ehlers, Russlandforscher, Journalist und Autor. **Foto:** © privat, credit: Wilfried Kahrs.

7. "Kartoffeln haben wir immer. Überleben in Russland zwischen Supermarkt und Datscha", von Kai Ehlers, Verlag Horlemann, Bad Honnef, 2010, ISBN: 978-3-89502-293-7.

Was haben Kartoffeln mit der globalen Krise zu tun? Und was hat diese Frage damit zu tun, ob etwas von Russland zu lernen ist? Sind die Russen dem allgemeinen Wachstumswahn nicht noch mehr verfallen als die übrige Welt?

Russlands Politiker versuchen ihr Land mit Macht in einen Supermarkt und den genügsamen Selbstversorger der Sowjetzeit in einen Konsumenten zu verwandeln, der Russland zum Eldorado internationaler Investoren machen soll. Aber was ist mit der Bevölkerung? Ist sie bereit, sich auf eine Masse von Konsumenten ausrichten zu lassen? Teils ja, scheint es, dann aber auch wieder nein. Unter dem Druck der Krise erlebt die traditionelle Kultur der familiären Zusatzversorgung, kurz Datscha, als Überlebensmodell landesweit ihre Erneuerung. Nur ein Strohfeuer? Das sich legen wird, wenn die Krise vorbei ist?

Das Buch von Kai Ehlers zeigt, dass es hier um längerfristige Perspektiven geht, dass die Zukunft Russlands nicht im Entweder-Oder, nicht in Supermarkt oder Datscha, sondern in Supermarkt und Datscha liegen könnte und dass solche Perspektiven nicht nur für Russland Bedeutung haben. In Russland treten sie im Zusammenprall von einer Jahrhunderte langen Tradition der Selbstversorgung und der militanten Modernisierung der letzten Jahrzehnte nur besonders krass hervor.

Das Buch von Kai Ehlers arbeitet sich nicht an der nochmaligen Vorführung des russischen Tandems Medwedew/Putin ab. Nicht die Große Politik, sondern die Bewältigung der sozialen Folgen der Krise durch die Bevölkerung steht im Zentrum. Das Buch führt den Leser mitten ins soziale Geschehen Russlands. Ehlers verdeutlicht die sich hieraus ergebenden Möglichkeiten für eine Bewältigung der globalen Krisen sowie mögliche generelle Alternativen. Das Buch enthält Analysen, zahlreiche Gespräche und Untersuchungen vor Ort zur Entwicklung des Sozialen in Russland und Ausblicke auf eine Ökonomie des Bedarfs. Eine vergleichbare Arbeit ist auf dem deutschen Buchmarkt zurzeit nicht

erhältlich.

8. Buchcover "Jenseits von Moskau. 186 und eine Geschichte von der inneren Entkolonisierung Eine dokumentarische Erzählung, Portraits und Analysen in drei Teilen"; Schmetterling Verlag 1994. Bitte dieses Buch bei Interesse nur noch direkt bei Kai Ehlers bestellen >> info@kai-ehlers.de .

Das Buch ist, bedauerlicherweise müßte ich sagen, brandaktuell: es richtet sich an alle, für die Rußland nicht in Moskau aufhört. Unter anderem beschäftigt es sich gerade damit, was es heißt, wenn Moskau seine angestammte Rolle als Zentrum des gewachsenen russischen Imperiums verliert bzw. seine Rolle zu einer großen Stadt unter anderen umdefiniert wird.

• Ist eine Föderalisierung des alten Imperiums möglich?

• Was ist nationale Wiedergeburt, wo liegen die Grenzen zum Nationalismus?

• Was geschieht, wenn in Moskau die Tendenzen zu Rezentralisierung siegen?

Die Frage der "Wiedergeburt eines einheitlichen turksprachigen Kulturraums" ist bei all diesen Fragen während meiner Recherchen nicht von ungefähr in den Mittelpunkt gerückt. Die tschetschenischen Ereignisse zeigen die Aktualität dieser Probleme.

Darüber hinaus entwickelt sich das Buch um die wesentlichen Fragen: Was geschieht, wenn die vertrauten kollektiven Strukturen zerbrechen? Lassen sich die Menschen von der Scheinalternative des Nationalismus und Rassismus einfangen, oder finden sie neue, selbstbestimmte Formen des Zusammenlebens?

Solchen Fragen geht das Buch in Recherchen, Gesprächen und Schilderungen von Situationen im Lande selber nach, die reichlich empirischen Stoff und auch analytisches Hintergrundmaterial liefern. Dabei wird erst erzählt - und dann analysiert. Also, das Buch enthält auch reichlich Stoff zum Schmökern, ohne daß die Theorie und die Politik zu kurz kämen.

Ort der Handlung ist der Wolgaraum, Sibirien und der Altai. Ich habe mich bemüht, nicht in das übliche apokalyptische Horn zu stoßen, sondern Ansätze zu Alternativen zu zeigen. (Text: Kai Ehlers). Ausführliche Buchbeschreibung mit detallierter Inhaltsübersicht >> bitte **HIER** [20] und **HIER** **[21]** weiterlesen.

9. Michail (Mischi) Nikolajewitsch Juchma wurde 1936 im Dorf Suguty im Bezirk von Batiresko in der tschuwaschischen Republik der russischen Föderation geboren. Er studierte Literatur- und Theaterwissenschaft. Seine ersten Veröffentlichungen erschienen im Jahre 1962, 1964 wurde er in den Verband der Schriftsteller aufgenommen. Seit 1993 trägt er den Ehrentitel eines „tschuwaschischen Volksschriftstellers“.

Juchma ist Wissenschaftler, Aufklärer und ein Mann der Öffentlichkeit. Er hat über zweihundert Werke verfasst, darunter Prosa, Gedichte, Dramaturgie, publizistische Beiträge, sowie grundlegende Forschungsarbeiten zur alten und mittelalterlichen Geschichte des bulgar-tschuwaschischen Volkes. Werke von Juchma wurden in einige Dutzend Sprachen übersetzt, teilweise auch in Lehrbücher (in das Schulprogramm) der Länder Asiens, Europas und Afrikas aufgenommen. In allen seinen Werken ist M. N. Juchma als einfühlsamer Lyriker, Kulturliebhaber und Kenner der Psychologie, als Philosoph, Denker und Maler präsent.

Michail Juchma wurde mit zahlreichen sowjetischen, russischen sowie internationalen Auszeichnungen und Preisen geehrt. Für sein Engagement um die Wiedergeburt der Kultur der kleinen Völker erhielt er einen Internationalen Preis sowie die goldene UNO-Medaille. 2006 erhielt er eine weitere Auszeichnung für Verdienste um die tschuwaschische Republik, 2009 wurde M. N. Juchma mit dem internationalen M. A. Scholochow-Kunst- und Literaturpreis ausgezeichnet.

Juchma ist der Gründer und Präsident des tschuwaschischen Kulturzentrums und der tschuwaschischen Abteilung der Internationalen Akademie für Information. Außerdem leitet er den Vorsitz des Schriftstellerverbandes der tschuwaschischen Republik. (**Text:** Rhombos-Verlag, Berlin - **Foto:** © Kai Ehlers, Hamburg).

10. "Kartoffeln haben wir immer. Überleben in Russland zwischen Supermarkt und Datscha", von Kai Ehlers, Verlag Horlemann, Bad Honnef, 2010, ISBN: 978-3-89502-293-7.

11. Buchcover "Jenseits von Moskau. 186 und eine Geschichte von der inneren Entkolonisierung Eine dokumentarische Erzählung, Portraits und Analysen in drei Teilen"; Schmetterling Verlag 1994. Ausführliche Buchbeschreibung mit detallierter Inhaltsübersicht >> bitte **HIER** [20] und **HIER** **[21]** weiterlesen. Bitte dieses Buch bei Interesse nur noch direkt bei Kai Ehlers bestellen >> info@kai-ehlers.de .

Quell-URL: https://kritisches-netzwerk.de/forum/russland-sommer-2018-kai-ehlers-im-gespraech-mit-michail-juchma

Links
[1] https://kritisches-netzwerk.de/user/login?destination=comment/reply/7457%23comment-form
[2] https://kritisches-netzwerk.de/forum/russland-sommer-2018-kai-ehlers-im-gespraech-mit-michail-juchma
[3] http://kai-ehlers.de/
[4] https://de.wikipedia.org/wiki/Tschuwaschien

[5] https://de.wikipedia.org/wiki/Tscheboksary
[6] https://de.wikipedia.org/wiki/Wolgabulgaren
[7] https://de.wikipedia.org/wiki/Dmitri_Anatoljewitsch_Medwedew
[8] https://de.wikipedia.org/wiki/Gennadi_Andrejewitsch_Sjuganow
[9] https://de.wikipedia.org/wiki/Katharina_II.
[10] https://de.wikipedia.org/wiki/Datsche
[11] https://de.wikipedia.org/wiki/Alexei_Anatoljewitsch_Nawalny
[12] https://kai-ehlers.de/
[13] https://de.wikipedia.org/wiki/Wolga_(F%C3%B6derationskreis)
[14] https://rhombos.de/shop/catalogsearch/result/?q=Ehlers
[15] https://de.wikipedia.org/wiki/Raschid_ad-Din
[16] https://commons.wikimedia.org/wiki/File:MongolCavalrymen.jpg?uselang=de
[17] https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeinfreiheit
[18] http://en.wikipedia.org/wiki/de:Creative_Commons
[19] http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de
[20] https://kai-ehlers.de/buch/jenseits-von-moskau-186-und-eine-geschichte-von-der-inneren-entkolonisierung-eine-dokumentarische-erzahlung-portrats-und-analysen-in-drei-teilen/
[21] https://kai-ehlers.de/1999/11/das-neue-rusland-jenseits-von-moskau-text/
[22] https://kritisches-netzwerk.de/tags/alexei-navalny
[23] https://kritisches-netzwerk.de/tags/alexei-nawalny
[24] https://kritisches-netzwerk.de/tags/armut
[25] https://kritisches-netzwerk.de/tags/attil-und-krimkilte
[26] https://kritisches-netzwerk.de/tags/boris-jelzin
[27] https://kritisches-netzwerk.de/tags/chauvinismus
[28] https://kritisches-netzwerk.de/tags/chuvash-republic
[29] https://kritisches-netzwerk.de/tags/chuvashia
[30] https://kritisches-netzwerk.de/tags/datscha
[31] https://kritisches-netzwerk.de/tags/datsche
[32] https://kritisches-netzwerk.de/tags/dmitri-medwedew
[33] https://kritisches-netzwerk.de/tags/einschuchterung
[34] https://kritisches-netzwerk.de/tags/gehorsam
[35] https://kritisches-netzwerk.de/tags/gennadi-andrejewitsch-sjuganow
[36] https://kritisches-netzwerk.de/tags/gennadij-andrejevic-zjuganov
[37] https://kritisches-netzwerk.de/tags/gennady-zyuganov
[38] https://kritisches-netzwerk.de/tags/gossowjet
[39] https://kritisches-netzwerk.de/tags/islam
[40] https://kritisches-netzwerk.de/tags/kai-ehlers
[41] https://kritisches-netzwerk.de/tags/kartoffeln-haben-wir-immer
[42] https://kritisches-netzwerk.de/tags/katharina-ii-0
[43] https://kritisches-netzwerk.de/tags/kirchenmacht
[44] https://kritisches-netzwerk.de/tags/kommunistische-partei
[45] https://kritisches-netzwerk.de/tags/kommunistitscheskaja-partija-rossiskoj-federazii
[46] https://kritisches-netzwerk.de/tags/konditionierung
[47] https://kritisches-netzwerk.de/tags/korruption
[48] https://kritisches-netzwerk.de/tags/korruptionsbekampfung
[49] https://kritisches-netzwerk.de/tags/kprf
[50] https://kritisches-netzwerk.de/tags/lebensbedingungen
[51] https://kritisches-netzwerk.de/tags/lebensumstande
[52] https://kritisches-netzwerk.de/tags/maladjez
[53] https://kritisches-netzwerk.de/tags/michail-nikolajewitsch-juchma
[54] https://kritisches-netzwerk.de/tags/mietpreise
[55] https://kritisches-netzwerk.de/tags/moskau
[56] https://kritisches-netzwerk.de/tags/nationalismus
[57] https://kritisches-netzwerk.de/tags/pensionsalter
[58] https://kritisches-netzwerk.de/tags/pensionsfonds
[59] https://kritisches-netzwerk.de/tags/privatisierung
[60] https://kritisches-netzwerk.de/tags/rosa-schewlebi
[61] https://kritisches-netzwerk.de/tags/russische-foderation
[62] https://kritisches-netzwerk.de/tags/russland
[63] https://kritisches-netzwerk.de/tags/tscheboksary
[64] https://kritisches-netzwerk.de/tags/tschuwaschen
[65] https://kritisches-netzwerk.de/tags/tschuwaschische-republik
[66] https://kritisches-netzwerk.de/tags/tschuwaschien
[67] https://kritisches-netzwerk.de/tags/uberlebensmodell
[68] https://kritisches-netzwerk.de/tags/unterdruckung
[69] https://kritisches-netzwerk.de/tags/unterwurfigkeit
[70] https://kritisches-netzwerk.de/tags/vielvolkerland
[71] https://kritisches-netzwerk.de/tags/vielvolkerorganismus

[72] https://kritisches-netzwerk.de/tags/vielvolkerstaat
[73] https://kritisches-netzwerk.de/tags/volga-bulgaria
[74] https://kritisches-netzwerk.de/tags/volkerfreundschaft
[75] https://kritisches-netzwerk.de/tags/volkervielfalt
[76] https://kritisches-netzwerk.de/tags/wladimir-putin
[77] https://kritisches-netzwerk.de/tags/wolga
[78] https://kritisches-netzwerk.de/tags/wolgabulgaren
[79] https://kritisches-netzwerk.de/tags/yltanbik